

Klaus Weier

# Schreckliche Generäle

Zur Rolle deutscher Militärs 1919-1945

**MILITÄRVERLAG**

# Inhalt

Vorwort .....	7
---------------	---

## *1. Kapitel*

### *Ansichten deutscher Militärs zur Führung eines Krieges (1919-1936)*

1. Zur Fehleinschätzung des kaiserlichen Generalstabes 1914 .....	15
2. Die Machtlosigkeit des Militärs nach dem Vertrag von Versailles 1919 .....	16
3. Vorstellungen zur Führung eines »Befreiungskrieges« 1924/25 .....	19
4. Überlegungen zur Abwehr eines aufgezwungenen Krieges in den Jahren 1930-1936 .....	25
5. Zur Rolle der »deutschen Landesbefestigung« für den Abwehrkampf 1920-1936 .....	37

## *2. Kapitel*

### *Grundsätze zur Vorbereitung eines Angriffskrieges unter den Bedingungen mehrerer Fronten (1937-1939)*

1. Zur Entwicklung der »Schwert-Schild«-Doppelstrategie .....	50
2. Die strategische Bedeutung der »deutschen Landesbefestigung« für die Realisierung der Doppelstrategie .....	66
3. Die Offensivstrategie und die Grundsätze der Manöververteidigung ...	74
4. Die Defensivstrategie und die Grundsätze der Stellungenverteidigung ...	85

## *3. Kapitel*

### *Operationsführung gegen die Rote Armee bis zum Sommer 1943*

1. Ansichten zur Organisation und Führung von Abwehrkämpfen nach dem Scheitern der Offensivstrategie .....	100
2. Zum Aufbau des Verteidigungssystems und dem Einsatz der Kräfte und Mittel .....	105
3. Zur Organisation der Panzerabwehr .....	108
4. Die Führung der Abwehrkämpfe zur Behauptung der besetzten Gebiete .....	111

#### 4. Kapitel

##### *Der erzwungene Übergang zur Defensivstrategie im Herbst 1943*

1. Operationsführung nach dem Prinzip der »festen« oder »starren« Front . . . . .	117
2. Die Errichtung des Verteidigungssystems nach Grundsätzen der Stellungsverteidigung . . . . .	128
3. Der verstärkte Ausbau der ersten Stellung und der Artillerie-Schutzstellungen im Hauptkampffeld . . . . .	133
4. Maßnahmen zur Stärkung der Infanteriedivisionen für den Abwehrkampf . . . . .	138
5. Der Neuaufbau der Panzerabwehr nach Kursk . . . . .	146
6. Gegenangriffe und Gegenstöße im Rahmen der Verteidigung . . . . .	153
7. Der zunehmende Zwang zum Rückzug . . . . .	159

#### 5. Kapitel

##### *»Ganz Ostdeutschland muss unverzüglich eine tiefgegliederte Festung werden«*

1. Operationsführung nach dem Prinzip der »elastischen« und »geschlossenen« Front . . . . .	176
2. Maßnahmen zur Verstärkung der Panzerabwehr . . . . .	188
3. Der Aufbau eines tiefen Verteidigungssystems unter Einbeziehung von Festungen und Ballungszentren in ganz Ostdeutschland . . . . .	198
4. Der verstärkte Ausbau von »Großkampfstellungen« im Hauptkampffeld . . . . .	206
5. Der Übergang zur zeitweiligen »Großkampfgliederung« bei der Infanterie . . . . .	213
6. Zur Führung der Abwehrkämpfe in der taktischen Kampfzone . . . . .	218

#### 6. Kapitel

##### *Der kompromisslose Kampf führt schließlich in die endgültige Katastrophe. Frühjahr 1945*

1. Militärs kalkulieren die Zerstörung Mitteldeutschlands ein . . . . .	237
2. Zur Organisation der letzten Abwehrkämpfe zwischen Oder, Neiße und Elbe . . . . .	242
3. Die Umgruppierung der Kräfte und Mittel bei Infanterie und Artillerie . . . . .	252
4. Letzte »Aushilfen« zur Hebung der Wirksamkeit der Panzerabwehr . . . . .	257
5. Kampfführung um einen »entscheidenden Abwehrerfolg« . . . . .	264
Schlussbemerkungen . . . . .	278
Ausgewählte Quellen- und Literaturhinweise . . . . .	285

# 3. Kapitel

## Operationsführung gegen die Rote Armee bis zum Sommer 1943

### *1. Ansichten zur Organisation und Führung von Abwehrkämpfen nach dem Scheitern der Offensivstrategie*

Die seit dem 1. September 1939 geführten Feldzüge der deutschen Militärs bestätigten eindrucksvoll die Richtigkeit und Qualität der von ihnen entwickelten Offensivstrategie zur Führung eines Angriffskrieges. Alle Länder und Armeen Europas, die Opfer dieser Strategie geworden waren, sahen sich gleich zu Beginn des Krieges gezwungen, ihre Kampfhandlungen auf strategischer und operativ-taktischer Ebene unter den Bedingungen der Defensive führen zu müssen. In kurzer Zeit gelang es der deutschen Wehrmacht, so den Sieg über den jeweiligen Gegner zu erringen.

Diese Entwicklung schien sich ebenfalls im Krieg gegen die Sowjetunion abzuzeichnen, der am 22. Juni 1941 von den deutschen Militärs eröffnet wurde. Auch hier stand von Beginn an die strategische Offensive im Mittelpunkt der Kampfhandlungen der deutschen Truppen. Die Militärs waren bei ihren Planungen von der Zielstellung ausgegangen, durch gewaltige Schläge mit überlegenen Angriffsgruppierungen – der Heeresgruppen Mitte, Süd und Nord – in drei strategischen Richtungen, diesen Feldzug in wenigen Monaten zu ihren Gunsten zu entscheiden. Um das zu erreichen, wurde danach gestrebt, mit Beginn der ersten Angriffsoperationen die strategische Initiative an der gesamten Front zu erringen. Die Streitkräfte der Sowjetunion sollten überrascht und besiegt werden, noch bevor sie ihr gesamtes Potential zur Entfaltung gebracht hätten. Auf der Grundlage einer überlegenen Truppenführung sollten die deutschen Verbände in die Tiefe des Sowjetlandes durchbrechen, die wichtigsten Verbindungslinien in die Hände bekommen sowie die Hauptgruppierungen der Roten Armee rasch einkreisen und vernichten. Entsprechend diesen Vorstellungen und Planungen hatten Probleme – wie die Organisation und Führung von Verteidigungsoperationen – wenig Platz im Denken der führenden deutschen Militärs.<sup>1</sup>

In den ersten Wochen des Feldzuges schien es so, als würden die Pläne der Militärs der Realität des Krieges entsprechen. Doch bereits Ende Juli sahen sich

die deutschen Truppen gezwungen, erstmals im Verlauf einer Angriffsoperation zur Abwehr überzugehen. Das OKW musste mit seiner Weisung Nr. 34 der HGr. Mitte am 30. Juli 1941 den Befehl zum Übergang zur zeitweiligen Verteidigung geben.<sup>2</sup>

Zwei Monate später – am 30. September 1941 – begann die HGr. Mitte eine neue Angriffsoperation mit dem Ziel, noch vor dem Wintereinbruch die sowjetische Hauptstadt Moskau zu erobern.

Erneut wurden die sowjetischen Truppen zurückgeworfen und erlitten dabei hohe Verluste. Trotzdem gelang es ihnen am 5. Dezember 1941 den Vormarsch der HGr. Mitte definitiv vor Moskau zum Stehen zu bringen und am 6. Dezember überraschend eine Gegenoffensive einzuleiten. Durch deren erfolgreichen Verlauf verschlechterte sich die Lage bei der HGr. Mitte dramatisch.

Aber auch bei den Heeresgruppen Süd und Nord war es zu einem Erstarren der Kampfhandlungen gekommen. So hatte sich die HGr. Süd bereits am 27. November 1941 gezwungen gesehen, an ihrer Front zur Abwehr überzugehen. Schließlich liefen sich die Angriffshandlungen bei der HGr. Nord ebenfalls fest.

Unter diesen Bedingungen befahl das OKW am 8. Dezember 1941 mit seiner Weisung Nr. 39 den Übergang aller drei Heeresgruppen zur *strategischen Defensive*.<sup>3</sup> Erstmals im Verlauf des Zweiten Weltkrieges verloren die verantwortlichen deutschen Militärs die *strategische Initiative*. Ihr Konzept von einem »kurzen« Krieg durch einen »schnellen« Sieg war gescheitert. Für die weitere Kriegführung musste sich zwangsläufig das Verhältnis von Angriff und Abwehr ändern. Fragen der Organisation und Führung von Verteidigungsoperationen gewannen an Bedeutung.

Doch bald zeigte sich: Die Führungsstäbe des Heeres und auch ihr neuer Oberbefehlshaber, Adolf Hitler, hatten weder ein vorbereitetes Konzept noch waren sie einheitlicher Auffassung über die weitere Kriegführung ihrer Streitkräfte. So wurde die strategische Defensive von den verantwortlichen Militärs – trotz der sich zuspitzenden Situation, insbesondere bei der HGr. Mitte – nur als eine zeitweilige und vorübergehende Maßnahme angesehen. Darum bestanden die Ziele des deutschen Abwehrkampfes darin, alle kriegswirtschaftlichen und operativ bedeutsamen Räume unbedingt zu behaupten und keine größeren »Ausweichbewegungen« zuzulassen. So sollte die benötigte Zeit gewonnen werden, um die Truppen – besonders die Panzer- und motorisierten Infanterieverbände – wieder aufzufrischen, um dadurch günstige Voraussetzungen zur Durchführung neuer Angriffsoperationen für das Jahr 1942 zu schaffen.<sup>4</sup>

Die überraschende sowjetische Gegenoffensive bei Moskau nahm jedoch den Truppen der HGr. Mitte die Möglichkeit, ihre Verteidigungsstellungen organisiert aufzubauen. Trotz dieser äußerst komplizierten Situation forderte die

Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres von der Heeresgruppe, die angreifenden sowjetischen Verbände in den eingenommenen, aber wenig ausgebauten Stellungen zu bekämpfen und sie ausbluten zu lassen. Durch das Heranführen von Reserven sollte die sowjetische Gegenoffensive, möglichst ohne größere Gebietsverluste, schnell zum Stehen gebracht werden.<sup>5</sup>

Das Vorhaben schlug jedoch fehl. Den Truppen der HGr. Mitte gelang es erst nach verlustreichen Rückzugsgefechten, die Front wieder zu stabilisieren und die Abwehr, entsprechend den Vorkriegsansichten und -festlegungen, nach Grundsätzen der Manöververteidigung zu organisieren.

Doch bereits in der 1. Dekade des Monats Januar 1942 eröffneten die sowjetischen Streitkräfte in allen drei strategischen Richtungen der deutsch-sowjetischen Front überraschend neue Offensiven. Das zwang alle deutschen Heeresgruppen noch im Verlauf der Kampfhandlungen, besonders gefährdete Frontabschnitte bis in die Tiefe gehend und unter Ausnutzung von Flüssen, zusätzlich aber auch überhastet zur Abwehr vorzubereiten. Dabei sollen einzelne Militärs aus den Bereichen der HGr. Mitte und der HGr. Nord die Forderung erhoben haben, zur Stellungsverteidigung überzugehen.<sup>6</sup> Doch eine derartige Maßnahme hielten OKW und OKH nicht für erforderlich, weil im Frühsommer erneut die strategische Initiative errungen und die Offensivstrategie fortgesetzt werden sollte.<sup>7</sup>

Trotz der äußerst schwierigen Bedingungen gelang es den deutschen Truppen auch diesmal wieder, die anstürmenden gegnerischen Verbände abzuwehren und die Front zu stabilisieren.

Die deutschen Streitkräfte hatten durch die erbittert geführten Kampfhandlungen im Winter 1941/42 hohe personelle Verluste erlitten. Sie betragen allein bei der HGr. Mitte bis zum 30. März 1942 über 330.000 Mann. Beträchtlich waren die Verluste auch bei den anderen Heeresgruppen. Hinzu kamen große materielle Schäden an Kriegsgeräten, wie Panzern und Geschützen.<sup>8</sup>

Am 5. April 1942 erließ das OKW seine Weisung Nr. 41. Sie enthielt die strategischen Ziele für die Kriegführung 1942. Die Weisung sah vor, am Südflügel der Front einen mächtigen und konzentrierten Schlag durch die dafür zu verstärkende HGr. Süd mit dem Ziel zu führen, »die den Sowjets noch verbleibende lebendige Wehrkraft endgültig zu vernichten und ihnen die wichtigsten kriegswirtschaftlichen Kraftquellen so weit als möglich zu entziehen«.<sup>9</sup> Für die weitere Kriegführung bedeutete dies: Deutsche Angriffsgruppierungen sollten bis zum Kaukasus vorstoßen, die in diesen Räumen verteidigenden sowjetischen Truppen vernichten und die Stadt Stalingrad – ein starkes Industrie- und Rüstungszentrum – erobern. Für die HGr. Mitte legte die Weisung fest, ihre eingenommenen Stellungen zu halten und die Front in ihrem Bereich endgül-